

Dr. Wolfgang Wolfring:

Einführungsartikel zu

Frauengestalten der Weltliteratur auf der antiken und der modernen Bühne(4):

Medea(Euripides - Jahn)

(Deutsch und Griechisch ab 10.Stufe)

Unter den zahlreichen Nachdichtungen des 'Medea'-Stoffes nimmt die des Hamburgers Hans Henny Jahn(1894-1959) eine Sonderstellung ein. Er schreibt kein klassizistisches Drama, er stellt auch Medea nicht in modernem Gewand auf die Bühne, er führt vielmehr die Sage auf ihren mythologischen Kern zurück. Er ist insofern 'antiker' als Euripides, der sich vom Mythos löst, und erstrebt auch diese Wirkung durch eine bewußt archaisierende Sprache, die freilich oft manieriert klingt. Da die Landschaft des griechischen Mythos zugleich als Urwelt erotischer Triebe und Affekte gedeutet wird, ~~As~~ entspricht die archaisierende Tendenz Jahnns andererseits einer typisch modernen Sehweise.

Medea und ~~und~~ Jason sind bei Euripides Menschen wie du und ich. Der Held offenbart seine innere Hohlheit, und die Hexe Medea ist im Grunde eine über alles liebende und hassende Frau, die aus Liebe und Haß zur Verbrecherin und Kindesmörderin wird. Jahnns Bühnengestalten ~~sind eher~~ ^(dagegen) Urgewalten und Triebkräfte, die die Masken von Menschen tragen. Jahn zeichnet seine Medea als Negerin. Aber dies ist nicht nur im modernen Sinn ein Symbol für die ausgestoßene Barbarin und die mit magischen Riten vertraute Zauberin. Medea wächst zur vorgriechischen matriarchalischen Göttin, zum Sinnbild der Erde selbst, die ihre Kinder gebiert und verschlingt.

In der Sendung wird kurz die Sage erzählt und dann die charakteristischen Besonderheiten der beiden Stücke herausgearbeitet und mit Szenenbeispielen belegt. Eine Fortführung des Themas durch den Lehrer, vor allem ein Vergleich mit den 'Medea'-Dichtungen von Grillparzer und Anouilh, wäre sehr zu empfehlen.

Schulfunk/Sendedauer: 30 Min.

Frauengestalten der Weltliteratur auf der antiken und der modernen Bühne(4)
(ab 10. Stufe)

'Medea bei Euripides und Jahn'

von

Dr. Wolfgang Wolfring

Personen: 1. Sprecher (ältere Stimme)
2. Sprecher (jüngere Stimmen)
Sprecherin
Sprecherin der Medea
Sprecher des Jason

- 1.Sprecher: Ich möchte Ihnen heute die Bühnengestalt der Medea aus der Sicht eines antiken und eines modernen Autors vor Augen führen.
- Sprecherin: Einverstanden.
- 2.Sprecher: Der antike Autor ist, glaube ich, Euripides.
- 1.Sprecher: Ja. Und als modernen Autor möchte ich Ihnen Hans Henny Jahnn vorstellen, einen Hamburger, der im Jahre 1959 gestorben ist.
- Sprecherin: Warum nehmen Sie nicht Grillparzer oder Anouilh, die doch viel bekannter sind?
- 1.Sprecher: Weil ich Ihnen einmal zeigen möchte, wie ein moderner Autor einen griechischen Stoff nicht weiterentwickelt, sondern rückentwickelt.
- 2.Sprecher: Wie, bitte?
- 1.Sprecher: Ja, Sie haben richtig gehört. Die Medea-Geschichte, die Jahnn auf die Bühne stellt, will Vorgeschichte sein, Urzeit, Urmythos. Jahnn sagt selbst einmal: 'Was ich schreibe, steht nur in Beziehung zu einer Welt, die es nicht gibt, die sich auch nicht formen wird, - die ich in Wirklichkeit vor ein paar Jahrtausenden verfehlt habe.'
- Sprecherin: Nun, das kann vielleicht interessant sein: ein moderner Dichter, der antiker ist als Euripides. Aber fangen wir doch lieber bei dem Griechen an - oder noch besser bei Medea! Wer ist diese Sagen-gestalt überhaupt und was erzählte man sich von ihr?
- 1.Sprecher: Einen Augenblick. Können Sie mir das Lexikon dort herübergeben!
- 2.Sprecher: Bitte! Ich kann ja auch gleich selbst ^{nachschlagen} ~~vorlesen~~.
Me..dea, Medea... da ist es schon. Also: 'Medea, Tochter des Königs Aietes von Kolchis' - wo liegt Kolchis?

- 1.Sprecher: An der Nordküste des Schwarzen Meeres. Also vom Standpunkt der Griechen aus im finstersten Barbarenland.
- 2.Sprecher: Gut. Ich lese weiter: 'Als der griechische Held Jason mit seinem Gefolge, den sogenannten Argonauten, nach Kolchis kommt, verliebt sich Medea in Jason und verhilft ihm mit ihren Zauberkünsten zum goldenen Vlies...'
- 1.Sprecher: Das goldene Vlies ist ein kostbares Widderfell, das ständig von einem Drachen bewacht wird. Jasons Oheim Pelias hat seinen Neffen in das gefährvolle Abenteuer geschickt, um den lästigen Thronerben los zu werden. - Bitte weiter!
- 2.Sprecher: 'Jason hat außerdem Kämpfe mit feuerschnaubenden Stieren und gepanzerten Männern zu bestehen, die aus gesäten Drachenzähnen emporwachsen. Als die Griechen schließlich auf ihrem Schiff Argo fliehen müssen, schließen sich ^{Medea} Medea und deren Bruder ~~Ahnen~~ an. Als die Flotte des Aietes die Argonauten verfolgt, tötet Medea ihren Bruder und wirft den Leichnam zerstückelt ins Meer, um den Vater bei der Verfolgung aufzuhalten. Aietes hält sich tatsächlich mit der Bergung der Leichenteile auf, sodaß die Griechen mit ihrer Beute entkommen können.. '
- Sprecherin: Eine gräßliche Geschichte!
- 1.Sprecher: Es ist erst die Vorgeschichte. Hören wir weiter!
- 2.Sprecher: 'Medea betritt als Gattin ~~des~~ Jasons Griechenland und Thessalien. Der Held überbringt seinem Onkel Pelias das goldene Vlies, bleibt aber trotzdem von der Königsherrschaft ausgeschlossen. Jason rächt sich mit Medeas Hilfe. Diese zeigt den Töchtern des

- (2.Sprecher:) Pelias die Verjüngung eines alten Widders. Sie schneidet das Tier in Stücke und erweckt es wieder zum Leben, indem sie es mit Zauberkräutern aufkocht. So gewinnt sie die Töchter dafür, ihren Vater zu töten, um ihn auf die gleiche Weise zu verjüngen. Aber diesmal läßt sie die Zauberkräuter weg..'
- Sprecherin: Ein sehr makabrer Scherz!
- 1.Sprecher: Aufgepaßt! Jetzt kommt der Kern der Geschichte.
- 2.Sprecher: 'Jason und Medea fliehen nach Korinth. Dort leben sie eine Zeitlang in glücklicher Ehe, aus der zwei Knaben hervorgehen. Schließlich wird Jason der Barbarin überdrüssig und wünscht die Tochter des Königs Kreon zu heiraten. Die verstoßene Medea rächt sich furchtbar. In heuchlerischer Demut übersendet sie der Braut vergifteten Schmuck und ein Gewand, aus dem Flammen hervorbrechen, so daß Kreon und seine Tochter umkommen. Ihren Gatten aber straft sie, indem sie die beiden Knaben, Medeas und Jasons Nachkommen, tötet. Dann entflieht sie mit einem Drachenwagen zu König Aigeus nach Athen.'
- Sprecherin: Eine schaurige Sage. Welchen Teil davon hat Euripides dramatisiert?
- 1.Sprecher: Den letzten. Medeas Unglück und Rache. Aber ich glaube, wir haben noch ein paar Zeilen in unserem Lexikon-Artikel, die für unser Verständnis wichtig sind.
- 2.Sprecher: Bitte sehr! Da steht noch: ' Medea erscheint als größte Zauberin und Hexe des griechischen Mythos. Ihre Wiederbelebungs-Kräfte und die Abstammung vom Sonnengott Helios, die ihr nachgesagt wird, weisen darauf hin, daß Medea in einer-der epischen Sagen-

(2.Sprecher:) gestaltung vorangehenden-Zeit eine Gottheit gewesen war. Die Gestaltung der Medea-Sage durch Euripides wurde Vorbild für die Behandlung des Stoffes in der Weltliteratur.' - So, das wär's.

1.Sprecher: Herzlichen Dank! Und wie meinen Sie nun, hat Euripides die Sage gestaltet?

Sprecherin: Vielleicht als Blutoper? Hat er im Gräßlichen gewühlt?

1.Sprecher: Aber bedenken Sie doch! Wir befinden uns mit Euripides im fünften vorchristlichen Jahrhundert, im Zeitalter der Klassik. Das Wühlen im Gräßlichen blieb späteren Zeiten vorbehalten.

2.Sprecher: Nun, hat er vielleicht aus der 'Medea' ein humanes Stück gemacht?

1.Sprecher: Ganz richtig. Die Athener haben es freilich nicht verstanden und den Dichter durchfallen lassen.

Sprecherin: Wissen wir, wann das Stück aufgeführt worden ist?

1.Sprecher: Das wissen wir ausnahmsweise genau. Es war das Jahr 431 v.Chr. Athen stand damals in der Blütezeit seiner Macht und seines kulturellen Aufschwungs. Der Dichter selbst muß über fünfzig Jahre alt gewesen sein, als er diese Tragödie schrieb.

2.Sprecher: Eines interessiert mich noch: In welche Zeit verlegten die damaligen Griechen die 'Medea'-Sage? Und haben sie sie als historisch aufgefaßt?

1.Sprecher: Die Griechen haben alle ihre Sagen im Kern für historisch gehalten. Aber die Dichter - Aischylos, Sophokles und Euripides - durften Einzelheiten ändern und das Geschehen ganz in ihrem Sinne darstellen. Bei der 'Medea'-Sage werden die Athener an das 15. Jahrhundert, also an etwa 1000 Jahre vor ihrer eigenen Zeit, gedacht haben.

- Sprecherin: Sie sagten: Euripides stellte die Geschichte in humanem Licht dar. Wie ist das zu verstehen?
- 1.Sprecher: Der Dichter hat Zeit und Umstände der Sage natürlich beibehalten. Modern und human war die Problemstellung. Medea und Jason, das waren Menschen wie du und ich.
- Sprecherin: Medea, die Verbrecherin und vielfache Mörderin, war ein Mensch wie du und ich?
- 1.Sprecher: Gewiß. ~~Ohne den allgemeinen Bezug waren die Dichter sogar an ihren eigenen Sagen uninteressiert.~~ Frauen wie Medea, meinte Euripides, gäbe es heute und immer. Nicht wilde Zauberinnen freilich, aber Frauen, die in ihrem Herzen und ihrer Ehre so tief gekränkt werden, daß ihre Liebe in den furchtbarsten Haß umschlägt. Dann, meinte er, könne fast jede Frau zur Medea werden, zur Kindesmörderin, zur Verbrecherin.
- 2.Sprecher: Verbrechen hat aber Medea schon vorher begangen, ehe sie noch von Jason verraten wurde.
- 1.Sprecherin: Sicherlich. Aber - so will der Dichter zeigen - um Jasons willen. Um den geliebten Mann zu retten, ermordete sie den Bruder. Um seinen willen übte sie Rache an Pelias. Für Jason opferte sie ihre Existenz, und mehr als das: ihre Ehre, ihr Gewissen.
- Sprecherin: So suchte Euripides Verständnis für Medea zu erwecken?
- 1.Sprecher: Verständnis ja, wenn auch nicht Entschuldigung. Schwarz-weiß-Zeichnungen mochte der Dichter nicht. Ihm kam es darauf an - und das war das Neue - Medeas Verbrechen psychologisch zu begründen.

(1.Sprecher:) Und dabei traf er auf die Doppelnatur des Menschen,-
auf die jedes Menschen. Auf das Gute im Verbrecher,
auf die Schwäche im Helden.

Sprecherin: Die entdeckte er wahrscheinlich in Jason.

1.Sprecher: Richtig. Und auch das nahmen wohl die Athener übel.
Ihr glänzender Held stand als Durchschnittsmensch,
als Opportunist, mehr noch: als erbärmlicher
Charakter auf der Bühne. Stellen Sie sich doch vor:
Jason hat Medeas Hilfe bis zum ~~Außersten~~ in Anspruch
genommen. Nun winkt in Korinth die Heirat mit der
jungen Königstochter. Da stellt er die Barbarin,
- die ohnehin verachtete,- beiseite wie einen Gegen-
stand, den man nicht mehr brauchen kann. Aber er
macht nicht etwa offen Schluß mit Medea. Auf Umwegen
erfährt sie, daß im Königspalast zur Hochzeit
gerüstet wird. Ehe sie noch ein Wort mit Jason
wechseln kann, erscheint König Kreon und weist sie
barsch mit ihren Kindern aus dem Land. Nur mit Mühe
gelingt es ihr, die Frist eines Tages zu erwirken,
ehe die Verbannung in Kraft tritt.

Sprecherin: Und welche Szene macht uns am besten mit dieser
Situation bekannt?

1.Sprecher: Jene, in der sich Jason endlich herbeiläßt, mit
Medea ein Wort zu sprechen. Er kommt freilich nicht
etwa verlegen oder schuldbewußt. Er ist durchaus von
sich überzeugt, und wir dürfen ihm zugute halten,
daß er alles so meint, wie er es sagt:

'Jason': "Hier zeigt sich wieder, wie ich oft erfahren,
daß zügelloser Zorn verderblich ist.
Du könntest friedlich dieses Land bewohnen,
wenn du geduldig dich der Macht gebeugt.

('Jason':)

Leichtfertiger Reden halb wirst du verbannt!
Mir macht es nichts: sag es, so oft du willst,
daß nicht ein gutes Haar an Jason ist.
Für Lästrung gegen Kreons Haus sei froh,
wenn dich nicht härtere Strafe trifft als Bann.
Ich war ja stets bemüht, des Königs Zorn
zu mildern, - nur damit du bleiben dürftest.
Du kamst nicht zur Vernunft, du schmähtest weiter
das Königshaus: darum mußt du nun fort. -
Trotzdem will ich die Meinen nicht verlassen.
Fürsorge für dein Wohl trieb mich zu dir,
daß mit den Kindern du nicht mittellos
fliehn mußt und darbst. Wenn du mich auch verabscheust
- ich kann nichts anderes wollen als dein Wohl.

'Medea':

O du Erbärmlicher! Ich finde leider
kein stärkeres Wort für dein unmännlich Wesen.
Du wagst, Verhaßter, vor mich hinzutreten?
Das ist nicht Kühnheit, ist nicht Mannesmut,
nach solcher Tat mir ins Gesicht zu sehn.
Das ist der Menschheit häßlichste Verzerrung:
Schamlosigkeit. - Doch tatst du gut zu kommen.
Ich werde mir das Herz erleichtern, wenn ich
dich schmähen kann. Dir wird es wehe tun. -
Vom Anfang der Geschichte fang ich an:
Ich habe dich gerettet. Alle wissens,
die einst mit dir an Bord der Argo fuhren.
Den Drachen, der das goldne Flies behütete,
hab ich getötet! Hab ich nicht dadurch
des Lebens Fackel rettend dir entflammt? -
Vater und Heimat hab ich dann verlassen
mit dir - klug war ich nicht, nur dir ergeben -
und habe Pelias' fürchterlichen Tod
durch seiner eignen Töchter Hand bereitet,

('Medea':)

um dich von jeder Sorge zu befreien.
Und mich, die das für dich getan, Treuloser,
hast du verstoßen und dich neu vermählt,
obwohl wir Kinder hatten. Hätt' ich keine,
verzeihlich wärs, daß du um jene warbst.
Die Schwüre sind vergessen. Glaubst du, droben
regieren andere Götter jetzt als damals?
Gilt neue Satzung für die Menschheit jetzt?
Denn das weißt du, daß du die Schwüre brachst.
O rechte Hand, die du so oft gedrückt,
und meine Knie, umsonst hat euch betastet
der Treulose! Wie wurde ich enttäuscht! -
Dich frag ich jetzt um Rat, als wärest du noch
mir treu - nicht weil ich Beistand hoffe,
vielmehr um deine Schändlichkeit zu zeigen - :
Wo soll ich hin? Zu meines Vaters Haus,
ins Vaterland, das ich für dich verriet?
Zu Pelias' Töchtern? Ja, die nähmen gastlich
gewiß mich auf, die Mörderin ihres Vaters. -
So steht's um mich. Den Meinen in der Heimat
bin ich verhaßt. Die ich nicht kränken durfte,
die hab ich dir zuliebe mir verfeindet.
Ein Glück, beneidenswert den Fraun von Hellas,
schufst du zum Lohn mir: als Verbannte
muß ich ins Ausland gehn, allein mit meinen Kindern.
Stolz darfst du sein als neuer Bräutigam,
daß deine Kinder durch die Lande irren
als Bettler und ich, deine Retterin. -
O Zeus, weswegen ist gefälschtes Gold
für uns leicht kenntlich an bestimmten Zeichen?
Den schlechten Menschen sicher zu durchschauen,
hilft uns kein Zug der sichtbaren Gestalt!

'Jason':

Mir scheint, hier hilft kein kunstlos schlichtes
nein, wie ein wohlgeschulter Steuermann ^{Wort,}
muß ich die höchste Segelkraft entfalten,
um deiner scharfen Zunge zu entgehn. -
Du türmst zu hoch, was du für mich getan.
Wer mir Erfolg verlieh, war Aphrodite;
kein anderer als sie, nicht Gott noch Mensch.
Du bist ja klug, jedoch - man sagt's nicht gern:
der Liebe unentrinnbares Geschoß
zwang dich dazu, das Leben mir zu retten.
Indes - ich will es zu genau nicht nehmen -
daß du mir Gutes tatst, das laß ich gelten.
Doch dadurch, daß mir alles glückte, hast
du mehr empfangen als gegeben. Hör mich an:
Statt im Barbarenlande wohnst du jetzt
in Griechenland und lernst das Recht verehren
und das Gesetz, das keiner Macht sich beugt.
Die Griechen merkten, daß du weise bist:
du wardst berühmt. Wenn du am Rand der Erde
noch wohntest, - ja, wer fragte da nach dir?
Ich wünschte jedenfalls nicht goldne Schätze,
wenn Ruhm nicht meinem Leben Glanz verleiht.
Du schiltst, daß ich die Königstochter freite.
Ich will dir zeigen, daß ich klug gehandelt,
nur aus Vernunft, als dein und deiner Kinder
getreuer Freund - nein, unterbrich mich nicht!
Was hätte ich denn Bessres finden können
durch Gunst des Glücks, als mich in der Verbannung
mit eines Königs Tochter zu vermählen?
Nicht weil ich, überdrüssig deiner Liebe,
Sehnsucht nach einer neuen Braut empfand;
vielmehr zunächst, um uns ein schöneres Leben,

'Jason':

von Mangel frei, zu sichern. Wußt ich doch:
Niemand will Freund des armen Mannes sein.
Dann, um die Kinder meinem Stand gemäß
erziehn zu können. Deinen Kindern wollt ich
Geschwister zeugen und dann alle gleich,
als echte Sprossen des Geschlechtes, stellen
und glücklich sein. Du - brauchst nicht weitere Kinder
M i r frommt es, durch die Kinder zweiter Ehe
die früheren zu heben. Hab ich Unrecht?
Du würdest selbst es, mein ich, richtig finden,
wenn Liebeseifersucht dich nicht betörte. -
So seid ihr Frauen: Bleibt euer Ehebett
euch unverkürzt, ist alles schön und gut.
Sobald man diesen Punkt in Frage stellt,
seht ihr in unserer besten Absicht nur
Feindseligkeit. - O könnten doch die Menschen
sonstwie sich Kinder schaffen. Gäb es doch
kein Weib! Vom Übel wären wir befreit.

'Medea':

In vielem denk ich anders als die Menge.
Mir scheint der Ungerechte, der beschönigt,
die schwerste Strafe zu verdienen.
Weil er sein Unrecht zu bemänteln hofft
mit Zungenkünsten, wagt er Schurkenstreiche. -
Spiele nicht den Ehrenmann!
Ein Wort streckt dich zu Boden:
Du hättest, wenn du redlich wärst,
erst mich gewinnen müssen und die Ehe
hernach vollziehn, nicht ohne mir ein Wort zu sagen.

'Jason':

Wie konnt ich das? Schön wär ich angekommen,
hätt ich von zweiter Ehe dir gesprochen,
die du den Zorn noch jetzt nicht meistern kannst!

- 'Medea': Das war es nicht. Die Gattin fremden Stamms
war für dein edles Blut nicht hoch genug!
- 'Jason': So glaub mir doch, daß nicht des Weibes wegen
ich meine jetzige Fürstenehe schloß.
Vielmehr, wie schon gesagt, um dich zu retten
und unsren Söhnen Brüder zu erzeugen
von Fürstenrang als Stützen meines Hauses.
- 'Medea': Ich wünsche mir nicht kummervollen Reichtum,
nicht äußeres Glück, bei dem das Herz mir bangt.
- 'Jason': Verständ'ger wärs, wenn du statt dessen wünschtest,
daß dir, was nützt, nicht kummervoll erschiene!
- ~~'Medea':~~
~~'Jason':~~ Du kannst mich höhnen, denn du bist geborgen.
Ich muß verstoßen in die Fremde ziehn.
- ~~'Jason':~~
~~'Medea':~~ Du hast's gewollt. Gib andren nicht die Schuld!
- 'Medea': Hab i c h dich heimgeführt und dann verstoßen?
- 'Jason': Gottlos hast du dem Fürstenhaus geflucht.
- 'Medea': Auf deinem Haus ruht auch ein Fluch von mir.
- Jason: Genug! Ich mag nicht weiter mit dir streiten.
Willst für die Kinder du, für deine Flucht
aus meinen Händen Unterstützung nehmen,
so sprich! Freigebig will ich dich bedenken.
Empfehlungsbriefe will ich gern dir geben
an meine Freunde, daß sie dich betreun.
- 'Medea': Mit deinen Freunden hab ich nichts zu schaffen.
Nichtswürdigen Manns Geschenk ist kein Gewinn.
- 'Jason': Die Götter alle ruf ich an zu Zeugen,
daß ich den Kindern helfen wollt und dir!
Du aber willst nicht, stößt voll Eigensinn
die Freundeshand zurück - und trägst die Folgen!
- 'Medea': Geh nur! - Dich zieht wohl zu der Neuvermählten
ein Sehnen? Schon zu lange bliebst du aus.
Vielleicht - ein Gott ist's, der mich sprechen heißt-
ist deine neue Ehe bald dein Fluch!'

- 1.Sprecher: Nun, das wäre diese Szene. Ich glaube, Sie verstehen, daß die Art dieses Dialogs für das ganze Drama und für Euripides überhaupt charakteristisch ist.
- 2.Sprecher: Ich muß sagen, man beginnt sogar als Mann für Medea so etwas wie Sympathie zu empfinden.
- Sprecherin: Ist die Ironie, mit der Euripides Jason zeichnet, gewollt - oder scheint es uns nur heute so?
- 1.Sprecher: Sie ist gewollt. Der Dichter vollzieht den Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen. Jasons Heldenglanz wird in seiner Hohlheit ebenso bloßgestellt wie der Chauvinismus der Griechen. Wenn Jason, der die Treue gebrochen hat, zu Medea sagt: "Du darfst jetzt in Griechenland leben, wo Recht und Gesetz gelten", ist das natürlich bittere Ironie. ^{Euripides} ~~Am~~ bricht eine Lanze für die verachtete Barbarin, aber wohl auch für die Stellung der Frau überhaupt.
- Sprecherin: Gelingt es dem Dichter, seine modernen Ansichten mit dem Gang der alten Sage auf eine Linie zu bringen?
- 1.Sprecher: Ich denke schon. Die Verbrechen der Medea werden glaubhaft auf ihre psychologischen Wurzeln zurückgeführt. Zur Hexe und Zauberin der Sage wird Medea erst wieder in der letzten Szene der ~~Sage~~ Tragödie, als sie mit einem Drachenwagen auf dem Dach des Hauses erscheint und Jason ^{weil} ~~sch~~ höhnt. Er darf nicht einmal die Leichen der ermordeten Kinder berühren. Medea wird sie selbst bestatten, und Jason bleibt für den sinnlosen Rest seines Lebens sich selbst überlassen.
- 2.Sprecher: Was halten Sie für die markanteste Stelle des antiken Stückes?

- 1.Sprecher: Die Szene, in der Medea weinend ihre Kinder lieb-
kost und sich dann doch zum Mord entschließt.
Euripides war wohl der erste Dichter, der den
Kampf der beiden Seelen in der Brust des Menschen
auf der Bühne dargestellt hat. Medea schließt
ihren Monolog mit den bezeichnenden Worten:
- 'Medea': "Ich weiß, was ich zu tun gewillt, ist böse.
Doch stärker als Vernunft ist Leidenschaft.
Aus ihr entstehn der Menschen schwerste Leiden."
- Sprecherin: Und wie sieht Hans Henny Jahnn seine Medea?
- 1.Sprecher: Er sieht nur die Leidenschaft, nicht das Schwanken,
auch nicht den Ansatz einer geistigen Reflexion.
Jahnn's Medea ist in jedem Zug ihres Wesens die
furchtbare Hexe der Sage.
- 2.Sprecher: Mit einem Wort: Jahnn stellt die Geschichte dar,
wie sie sich tausend Jahre vor Euripides abgespielt
haben muß, wenn es wirklich eine Medea gab.
- 1.Sprecher: Genau das meine ich. Die Bühnengestalten Jahnn's
sind nicht Menschen wie du und ich. Es sind Urge-
walten und Triebkräfte, die - sozusagen - nur die
Masken von Menschen tragen.
- Sprecherin: Das ist aber andererseits auch eine sehr moderne
Perspektive.
- 1.Sprecher: Selbstverständlich. Jahnn schrieb sein Stück
schon 1925. Aber es fügt sich gut in die Richtung
unserer modernen Kunst und die Existenzangst der
Nachkriegszeit. Wir fühlen uns ja oft dem Chaos
und den tödlichen Ausbrüchen der Leidenschaft
näher als der Welt der Klassik, der Ordnung und
des Maßes. Bei Euripides werden Ordnung und Maß
vom Affekt durchbrochen. Bei Jahnn sind sie noch
gar nicht da.

Sprecherin: Sagten Sie, daß Jahn aus Hamburg stammt?

1.Sprecher: Ja. Von Beruf war er Organist und Orgelbauer. - und zwar ein maßgebender Fachmann auf dem Gebiet des Orgelbaues. Als bedingungsloser Pazifist, der er war, emigrierte er während der beiden Weltkriege. Seiner Weltanschauung nach war er ein Gegner jeder Form von Gewalt. Sein letztes, unvollendetes Bühnenwerk 'Der staubige Regenbogen' endet in einer hoffnungslosen Vision des todbringenden Atomstaubes.

2.Sprecher: Er ist also Pessimist.

1.Sprecher: Sagen wir ein besseres Wort: er war Tragiker. Er sah die schrecklichen Möglichkeiten, die in der Urgewalt der Leidenschaften verborgen liegen. In der 'Medea' führen die Leidenschaften zur Vernichtung der menschlichen Existenz. Aber sie sind nicht an sich böse. Sie sind im Gegenteil lebenserhaltende Kräfte, die freilich umschlagen und dann zu zerstörerischen Mächten werden können.

2.Sprecher: Stimmt es, daß Jahn seine Medea zur Negerin macht?

1.Sprecher: Richtig. Medea ist Negerin, ihre Söhne, von denen übrigens der ältere beinahe erwachsen ist, sind Mulatten. Der ältere Sohn hat sich in die Königstochter verliebt. Vater Jason geht zum König, um für seinen Sohn um das Mädchen anzuhalten. Als er aber die Tochter Kreons zu Gesicht bekommt, wirbt er selbst um sie.

Sprecherin: Dann ist also bei Jahn die Gemeinheit Jasons noch größer als bei Euripides.

1.Sprecher: Ja und nein. Medea hat bei Jahn noch mehr geopfert. Sie hat Jason durch ihre Zaubermittel Jugendkraft und Schönheit bis zum Ende seines Lebens verliehen. Aber sie selbst altert, und daraus erwächst die

- (1.Sprecher:) Tragik. Jason steht unter dem Zwang seiner Triebe. Er weiß das und versucht seine Handlungsweise auch nicht zu beschönigen:
- 'Jason': "Das Finstre klagt mich an, weil ich
kein Sohn der Finsternis. Weil ich
zum Licht mich sehne, will der Stein
erdrücken mich ...
Weh mir, andern Stoffes bin ich
als du Schwarze...
Mein Unrecht ist die Jugend, die
voreilig mir du beigegeben,
die Leidenschaft, die du im jungen
Leibe übersteigertest...
- 'Medea': Verbannt aus dieser Stadt bin ich
mit meinen Söhnen.
- 'Jason': Du bist verbannt.
Vergessen schon hatt' es mein lahmer Kopf...
- 'Medea': Verblödet stehst du.
Was noch überdenkst du? Was für
ein Wunsch saugt sich mit deinem Speichel?
- 'Jason': Befreiung, Befreiung aus dem Joch,
in das mich ungestalte Triebe spannen!
Vor Richtern möcht ich stehn, die mich
dem Tode weihn." —
- 1.Sprecher: Als Medea Jason vorhält, was sie für ihn getan,
als sie minutiös schildert, wie sie ihren Bruder
getötet und die Leiche in tausend Teile zerspalten
hat, brechen Abscheu und Ekel ungehemmt hervor:
- 'Jason': 'Weib! Den Bund mit dir zerbrech ich.
Du hast gefrevelt tausendfältig.
Bezaubert hast du, was dir nahe kam.
Auslöscht jetzt deine Kraft. Einfällt das Haus.

('Jason':)

Befreit ist Jason. Jung ist er.

Und Jason freit ein Weib, ein blühendes Weib,
nicht ein ergrautes Nachtgespenst der Hölle."

1.Sprecher:

Medea läßt hierauf Kreon um Aufschub der Verbannung
bitten. Dann sendet sie den vergifteten Brautschmuck,
an dem Tochter und Vater in gräßlicher Weise sterben.
Jason mußte alles mitansehen. Unter Einwirkung des
Zauberschmuckes verwandelte sich die junge Braut
in Sekundenschnelle in ein häßliches altes Weib
und verfaulte dann bei lebendigem Leibe. Da trium-
phiert Medea:

'Medea':

"Abwand der Feige sich.

Sein Weib nicht länger küßte er.

Dem Anspruchsvollen war Medea

schon widerlich; um wieviel mehr

ein stinkend Aas ihm. Hättst du vermocht

zu küssen die Verwandelte,

gestündet wieder wäre sie

in deinen jungen Armen.

'Jason':

Du zwingst

so tief mich, wie die Welten reichen.

'Medea':

Wie du's verdienst, wird dir gelohnt, nicht anders.

'Jason':

Unschuldig war das Weib. Das stürzt

von deines Dünkels Thron dich.

'Medea':

Hatten nicht meines Knaben Lippen sich

tief in die ihrigen verfangen? ...

'Jason':

Ach, ganz verwoben ineinander

ist aller Untergang."

1.Sprecher:

Die Rache Medeas rollt nun mit unerbittlicher
Logik und wie ein Naturereignis ab. Die Negerin
Medea symbolisiert mehr als die verachtete Barba-
rin, mehr als die mit magischen Riten vertraute

(1. Sprecher:)

zum Herrecht
Zauberin. Sie wird zur vorzeitlichen, *frühen* Gatriarcha-
lischen Göttin erhöht, zum Sinnbild der Mutter
Erde selbst, die ihre Kinder gebiert und wieder
verschlingt. Eine *altertümliche* (archaisierende) Sprache, die frei-
lich oft *gekinostelt* (manipuliert) klingt, versucht dies auch vom
Stil der Dichtung her deutlich zu machen:

'Medea':

"Kindesmörderin - das bin ich!

'Jason':

Du hast vermocht - die Hand gehorchte,
als du einstießest ihre Rippen?

'Medea':

Die Ehe mit dem Griechen hat
Medea ungeschehn gemacht.
Was sie empfand, in dieser Stunde will
sie's sagen, und wie aus vielem eins ward,
will sie sagen. Was an Verwandlung,
Lust und Tränen, gekühlter Rache
zusammenfloß zu einer Tat.

'Jason':

Du hast vernichtet - mein Blut, hast
meinen Samen ausgejätet aus dieser Welt,
hast brennend meine Eingeweide gemacht nach dem
Lebendigen und hältst mir Totes
abermals und immer wieder
Totes vor. Begriff ich, Tier, dich,
wär's mir Linderung. Doch nicht begreifend, -
straft' ich dich, was hülfe es mir?

'Medea':

Betrogen um die Braut hast du den eignen Sohn,
mißgönnt mir alten Frau den Lohn,
um den den Knaben ich geboren:
ihn - fackelhaltend - nackt
im Hochzeitsbett zu sehn, ihn zeugen sehn...
Aus deinem Diebstahl folgte, daß,
verstoßen der einsame Knabe,
da er den Bruder fand, umarmend ihn,
halb gierig, mehr noch todbereit
anbetend packte.

('Medea':)

Aufeinander sich wälzend, fand ich sie.
Und Mord war in des Starken Händen.
Sie krallten sich verzweifelt um
des Schwächeren Hals. Lust, Todesröcheln
nicht mehr unterschieden. Die schwarze Galle
floß ab von meiner Leber. In meines
Kindes Rücken einschlug ich spitzes ~~Erz~~ Eisen.
Den weichen Bauch durchdrang's, sank weiter.
In den zweiten Rücken sprang's
und wollte halten, doch Medeas Faust
zwang's weiter und nagelte zusammen
das schöne Paar. Kaum stöhnend auf die Seite
wälzt es sich und sah mich an.
Und sah'n mich beide an und lächelten...
Als Wasser mir die Augen trübte, begriff ich alles.
Ich hab das Letzte auskosten, Zug um Zug...

'Jason':

Laß mich hinein!

'Medea':

Mein sind die Kinder jetzt.
Der Leib ist mein, denn seine Schönheit
hab ich Helios abgetrotzt.
Tot nur ist Jasons Same. Der Knaben Bildung
lebt als Gott mit Göttern.

'Jason':

Anfleh ich dich, wie groß auch meine Schuld,
nicht küssen will, anblicken will ich,
was mein war, jetzt verloren mir auf ewig.

'Medea':

So hat denn endlich Liebe triumphiert,
und nicht die Brunst. Kann größer noch
mein Sieg sein, als er ist? ...
Frei bist du jetzt und jung wie nie. -
Doch fluch ich dir:
Fluch soll an deiner Jugend kleben,
wie Fluch an meinem Alter hing.

('Medea':)

Abscheu und Furcht solln von dir ausgehn
künftighin, nicht Bettgenossen
sollen dein Begehren kühlen,
weil giftig, todbereitend deines Blutes
Saft. Du sollst ein Bettler sein in allem.
Und weh dem Bettler, wenn er sich verrät!"

1.Sprecher:

Jason irrt gebrochen in die Fremde. Aber Medeas
Zerstörungstrieb ist noch nicht ganz am Ziel. Ehe
sie selbst das Haus verläßt, gedenkt sie noch ihrer
Dienerschaft:

'Medea':

"Zurück bleibt harrend, was im Hause diente.
Ihr wollt ein Wort von mir. Ein Schicksal
sollt ihr haben. Versinken soll
mit euch bis auf den Grund des Meeres
und tiefer noch das Haus!"

1.Sprecher:

Und als die Sklaven aufschreien, verabschiedet sich
Medea mit den Worten:

'Medea':

"Dumm seid ihr! Ist sterben doch leicht,
schwerer zu leben. Auf denn zur Fahrt..." -

2.Sprecher:

So ~~endet~~ ^{also} diese Tragödie der personifizierten
erotischen Triebkräfte ~~also~~ in Finsternis, Vernich-
tung und Leere?

1.Sprecher:

Gewiß. Und ohne einen sichtbaren Hoffnungsschimmer.
Die Reise in die mythologische Landschaft der Grie-
chen ist zugleich ^{oder Weg} ~~in~~ die vorbewußten und unbewußten
Zonen unseres Inneren. Die erlösende Kraft des
Mitleids und des Geistes ist noch nicht am Firmament
erschienen. Das Reich der Affekte und Leidenschaften,
von dem Euripides den Schleier hob, ist bei Jahn
in einer furchtbaren Vision wiederauferstanden.

Sprecherin:

Ich glaube, Jahn meint auch, daß die Urwelt der
Triebe vergangen und gegenwärtig zugleich ist.
In ihr ist alles Menschliche eingebettet, und aus
ihr soll es immer wieder erneuert hervorgehen.